

und des oberen Teiles der Kinngegend, so daß das Versorgungsgebiet des Nervus trigeminus größer erscheint, als gewöhnlich angegeben wird, indem es nicht am Kinn, sondern erst in der Unterkinngegend sein Ende findet. Meistens ist der Hautast nur einseitig vorhanden. Sein Ausbreitungsgebiet erstreckt sich dann über die Mittellinie hinaus auf die gegenüberliegende Körperseite. Der R. submentalis versorgt auch den Knochen unterhalb der Spina mentalis, ein Gebiet, das erst spät aus den medianen Knochenkernen des Unterkiefers hervorgeht. Der R. submentalis kann vollständig für die Knochenversorgung in Anspruch genommen werden, so daß für die Hautversorgung keine Fasern übrig bleiben.

Der Nervus mylohyoideus des Menschen gibt schwache Zweige zum sympathischen Nervengeflechte der A. maxillaris externa und submentalis ab.

Eine Verbindung des Nervus mylohyoideus mit dem Nervus lingualis ist als Varietät zu betrachten.

---

Kustos Ludwig v. Lorenz-Liburnau legt unter dem Titel: »*Megaladapis edwardsi* G. Grand.« eine Arbeit vor, welche das Skelett des so benannten ausgestorbenen Riesenlemuren behandelt.

Der Autor unterscheidet nach den vorhandenen Resten zwei verschiedene Formen der größten bisher bekannt gewordenen Vertreter der Gattung *Megaladapis*, über deren Auffindung er schon in den Jahren 1899, 1900 und 1901 in diesem Anzeiger und in den Denkschriften unsrer Akademie kurze vorläufige Nachrichten gegeben hat. Der größte Teil der seinerzeit in der Höhle von Andrahomana im Südosten von Madagaskar entdeckten Knochen gelangte erst im Jahre 1902 nach Wien und enthält Stücke aller Körperteile, so daß ein sehr vollkommenes Bild des ganzen Skelettes dieser merkwürdigen Tiere gewonnen werden konnte, von denen bisher durch G. Grandidier und Forsyth Major nur die Mehrzahl der Zähne, ein unvollständiger Unterkiefer, ein Oberschenkel und ein Fingerglied beschrieben worden waren.

In seinen vorläufigen Mitteilungen hatte der Verfasser bereits hervorgehoben, daß zweierlei Schädelformen vorzuliegen scheinen. Das untersuchte Material hat dies vollaus bestätigt und gezeigt, daß auch an den übrigen Resten, namentlich an den Extremitätenknochen ein Dimorphismus besteht. Ob diese zweierlei Knochenformen zwei verschiedene Arten repräsentieren oder aber nur die verschiedenen Geschlechter einer Art, ist naturgemäß nicht sicher feststellbar. Keinesfalls kann es sich um Altersunterschiede handeln. Lorenz bezeichnet die beiden Formen, unter vorläufiger Beibehaltung der Speziesbenennung Grandidier's, nach der Gestalt der Schädel als *Megaladapis edwardsi* typ. *brachycephalus* und typ. *dolichocephalus*, wobei er bemerkt, daß hiedurch nicht zwei Subspezies trinomial unterschieden werden sollen, da für die Annahme von solchen die Unterschiede zu bedeutend scheinen, beziehungsweise keine Zwischenformen vorliegen.

Von Schädeln kamen die Reste von mindestens sechs erwachsenen Individuen und einem jungen Tiere zur Untersuchung, worunter drei der alten Schädel sehr vollständig erhalten sind. Im allgemeinen sind die beiden Schädelformen jener des kleineren *Megaladapis madagascariensis* Forsyth Major's ähnlich. Sie bieten in ihrem Habitus viele Konvergenzen mit Nashornschädeln dar, woraus auf eine ähnliche Qualität der Nahrung geschlossen werden könnte.

Interessant ist die Bildung der mächtigen Nasenbeine, auf welche der Autor schon bei früherer Gelegenheit aufmerksam gemacht hat, neu ist die Darstellung der riesigen Eckzähne, der Bildung des Symphysenteiles des Unterkiefers, die Feststellung der Gestalt der sechs kleinen unteren Incisiven, von welchen einer erhalten ist, während obere Schneidezähne nach Forsyth Major fehlen. Von weiteren Einzelheiten, welche am Schädel bekanntgemacht werden, seien erwähnt die Beschreibung der Schädelbasis, der Hirnhöhle, der Stirn- und Nasenräume, der großen außerhalb der Orbita gelegenen Tränenbeine und der Schläfenbeine. Bei diesen wäre besonders hervorzuheben, daß der Annulus sympanicus nicht als Halb-ring frei in die Bulla hineinragt, wie dies sonst bei allen bisher

daraufhin untersuchten Lemuren der Fall ist, sondern daß derselbe mit dem Dache der Paukenhöhle verwachsen ist, ähnlich wie bei Huftieren. Ganz neu ist die Beschreibung der Wirbel, von welchen aus jeder Region des Körpers einzelne gut erhaltene Stücke nebst vielen Fragmenten vorhanden sind. Ungewöhnlich mächtig ist das Kreuzbein mit seiner ausgedehnten Facies auricularis.

Zahlreiche Rippenstücke und das Fragment eines Brustbeines mit kristaartiger Erhebung gewähren die Vorstellung eines mächtigen oben etwas engen, nach unten stark erweiterten und langen Brustkorbes.

Die Schulterblätter zeigen ungewöhnlich starke Krümmungen und deuten ebenso wie die sehr vollständig erhaltenen Armknochen darauf hin, daß die *Megaladapiden* eine vollkommen freie Beweglichkeit der vorderen Extremitäten besaßen und ebenso kräftige als gewandte Armturner waren. Die Reste des Beckens sind bedauerlicherweise recht unvollkommen, zeigen aber doch, daß dieser Skeletteil im ganzen dem Typus des Beckens der Lemuren entsprach, wie ja auch namentlich die Armknochen die Charaktere der rezenten Lemuren aufweisen, wengleich eine weitgehende Spezialisierung in der Gedrungenheit ihres Baues zum Vorschein kommt. An den hinteren Extremitäten fällt die Kürze der Schenkelknochen gegenüber den Armbeinen insofern auf, als bei den lebenden Lemuren die Schenkel länger als die Arme sind, während bei *Megaladapis* das Umgekehrte der Fall ist. Es stellt sich da ein Parallelismus mit den anthropomorphen Affen — insbesondere mit Orang — heraus, die gleichfalls kürzere Schenkel als Arme besitzen, wogegen bei den übrigen Affen die Länge der hinteren Extremitäten jene der vorderen mehr oder weniger übertrifft.

Dieser Umstand läßt die Vermutung zu, daß die Vertreter der Gattung *Megaladapis* ähnlich dem Orang keine besonderen Springer waren, mit ihren Füßen sich festklammernd auf den Ästen hockten und sich mehr mit den Armen schwingend und ziehend von Ast zu Ast und Baum zu Baum bewegten, wobei die Füße hauptsächlich nur zum Nachschieben und Halten beim Klettern und zum Auffangen im Schwunge benützt wurden.

Die Oberschenkel fallen durch ihre Breite auf und entbehren des dritten Trochanters. Für das Schienbein ist die starke Verbreiterung des oberen Gelenksendes bei relativ schlankem Schafte eigentümlich, verursacht durch das bedeutende Vorspringen des Condylus lateralis, der unten eine große ovale Facies für das Wadenbein zeigt. Dieses ist gleichfalls ungewöhnlich stark. Sowohl bei den Arm- als bei den Schenkelbeinen lassen sich wie bemerkt zweierlei Formen deutlich unterscheiden, entsprechend den brachycephalen und dolichocephalen Schädeln; die kürzeren gedrungenen werden zu ersteren, die längeren, schlankeren zu letzteren gerechnet.

An Hand- und Fußwurzelknochen sind nur ein Hakenbein und ein Sprungbein erhalten, letzteres mit sehr flachem Rollhügel und einem 3mm weiten Kanal, der vom hinteren Rande der oberen Gelenksfläche den Knochen durchbohrt, um plantar im Sulcus tali auszumünden. Eine Reihe von Metakarpal- und Metatarsalknochen und Teilen von solchen ist nicht vollständig genug, um Mittelhand oder Mittelfuß ganz zu rekonstruieren. Das erste Metatarsale ist außerordentlich breit. Auch die Finger beziehungsweise Zehenknochen sind leider ziemlich unkomplett. Die starke Krümmung der scharf geränderten Phalangen erinnert wieder an die Anthropomorphen und stützt die oben ausgesprochene Annahme bezüglich der Art der Bewegung.

---

Das w. M. Prof. Dr. R. v. Wettstein überreicht eine Abhandlung von Dr. Fr. Vierhapper: »Beiträge zur Kenntnis der Flora Südarabiens und der Inseln Sokótra, Semha und 'Abd el-Kûri«, II. Teil.

Dieser Teil behandelt die von der Expedition der kais. Akademie an den Inseln Sokótra, Semha und 'Abd el-Kûri gesammelten *Leguminosae*, *Zygophyllaceae*, *Rutaceae*, *Burseraceae*, *Polygalaceae*, *Euphorbiaceae*, *Buxaceae*, *Anacardiaceae*, *Rhamnaceae*, *Vitaceae*, *Tiliaceae*, *Malvaceae*, *Guttiferae*, *Tamaricaceae*, *Thymelaeaceae*, *Umbelliferae*, *Primulaceae*, *Plumbaginaceae*, *Sapotaceae*, *Gentianaceae*, *Apocynaceae*, *Asclepiadaceae*, *Convolvulaceae*. Neu beschrieben werden: *Crotalaria Abdelkuriensis* Vierh., *Indigofera Socotrana* Vierh., *Tephrosia*